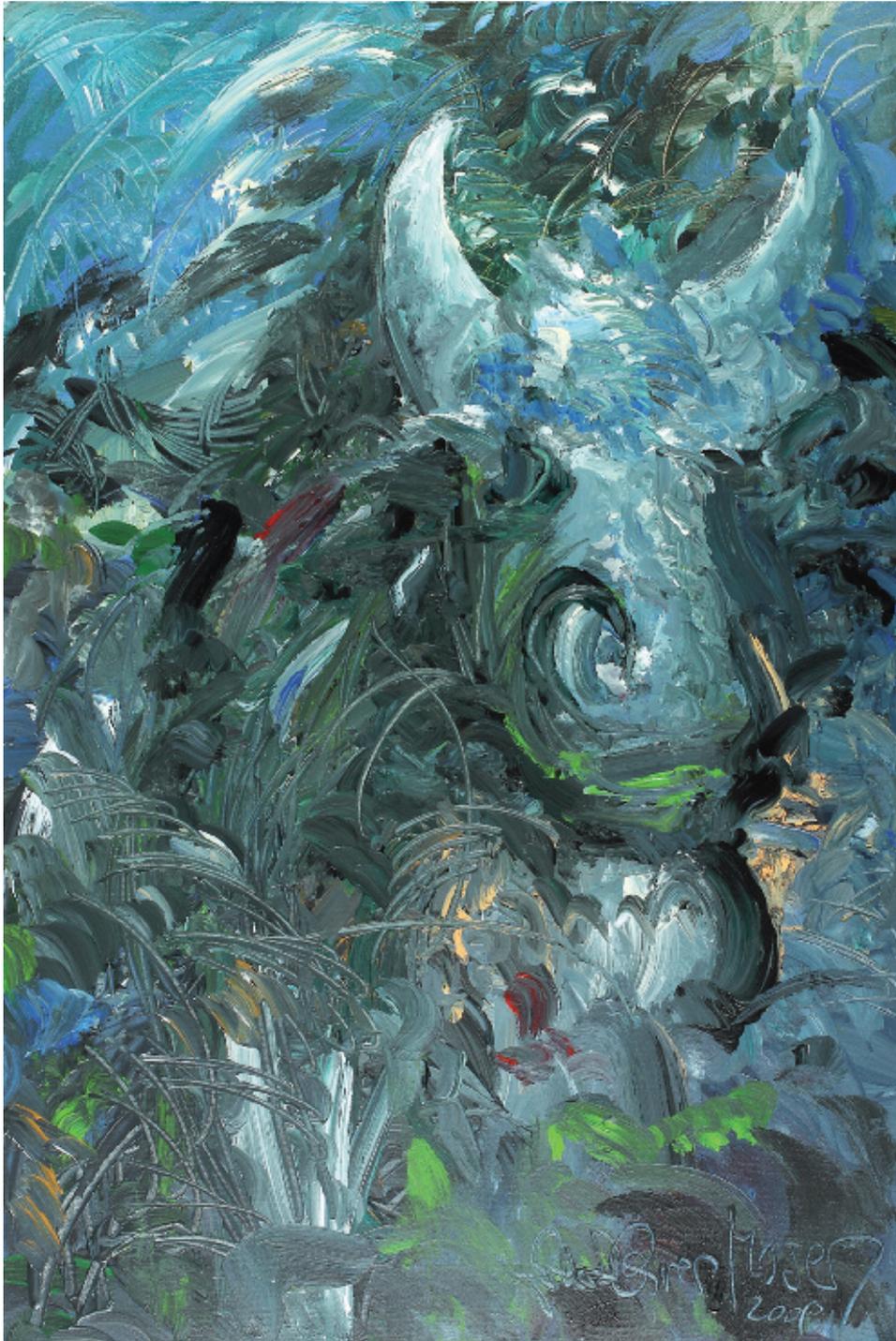


Gerhard-Oliver Moser

„Der Sinnliche Evolutionismus“

von Thomas Hackl



„Taurus löst den Urknall aus um seine Freunde auf der Milchstraße zu treffen“
Titelbild der Ausstellung, Acryl auf Leinen, 120 x 80 cm, 2009

17. Jänner –
28. Februar 2010
NORDICO –
Museum der Stadt
Linz
4020 Linz ,
Dametzstraße 23,
0732 / 70701912
Dienstag - Sonntag:
10 - 18 Uhr,
Donnerstag: 10 - 21 Uhr,
Montag geschlossen
www.nordico.at

ART INNSBRUCK
19. – 22. Februar

Galerie
Bertrand Kass
Innsbruck
5. – 18. März 2010

„Kult & Unkult“
Acryl auf Leinen, 100 x 100 cm, 2009

„So sucht das Bild immer seinen Dialog und verändert sich ständig dabei; beginnend im Kopf des Künstlers, dann bei seiner Arbeit und letztendlich bei den Betrachtern und ihrer Kultur.“ (aus Mosers unveröffentlichtem „Tagebuch zur Malerei“)

Gerhard-Oliver Moser wurde 1963 in Linz geboren, er lebt und arbeitet in Linz. Er ist bildender Künstler und Designer und mit seinen komplexen Ideen verändert er ganze Unternehmenslandschaften, selbst vor Architektur schreckt er nicht zurück und setzt Akzente im Bereich „Lifestyle und Wohnen“.

Der Weg eines konsequenten Malers

Im Jahr 1986 präsentierte Moser das erste Mal seine Werke in Wien. Darauf folgen unzählige Ausstellungen in Galerien und auf Kunstmessen, quer über Europa, bis nach Amerika. Die internationale Resonanz schlug sich auch in seiner Arbeit nieder, vor allem weil er sich einer stilistischen Veränderung nie versperrte.

Seine Arbeiten entwickelten sich vom naturnahen Darstellen zu lyrischen Abstraktionen. Im Jahr 1996 begründete er den „Sinnlichen Evolutionismus“, welcher darauf beruht, dass Künstler und Betrachter gemeinsam eine „Zeitenweite“ – so nennt es Moser – erleben. Von einem optischen Reiz ausgehend, folgt er zuerst einem Detail, bevor das Spüren, Riechen, Sehen, Tasten Hören und Fühlen diesem ersten Eindruck folgen. Eine augenblickliche Entfaltung der Sinne wird in Gang gesetzt, die den Kern des Arbeitsprozesses ausmacht. Weil Gefühle nicht illustriert, sondern ausgedrückt werden sollen, bleibt die Aussagekraft der Farben dominant. Um den Betrachtern den Übertritt aus der rationalen Welt in die poetische zu erleichtern, wählt er literarische Titel.

„Es gibt keine Regeln für ein Bild, es ist immer ein neuer, mir vorher und nachher unbekannter Vorgang, Prozess, dessen einzige Konstante die Erfahrung des Malers bleibt,

„Amara la libertà e godersi la vita“
(dt.: Freiheit lieben und das Leben genießen),
aus den Venedig-Bildern.
Acryl auf Leinen, 100 x 100 cm, 2008



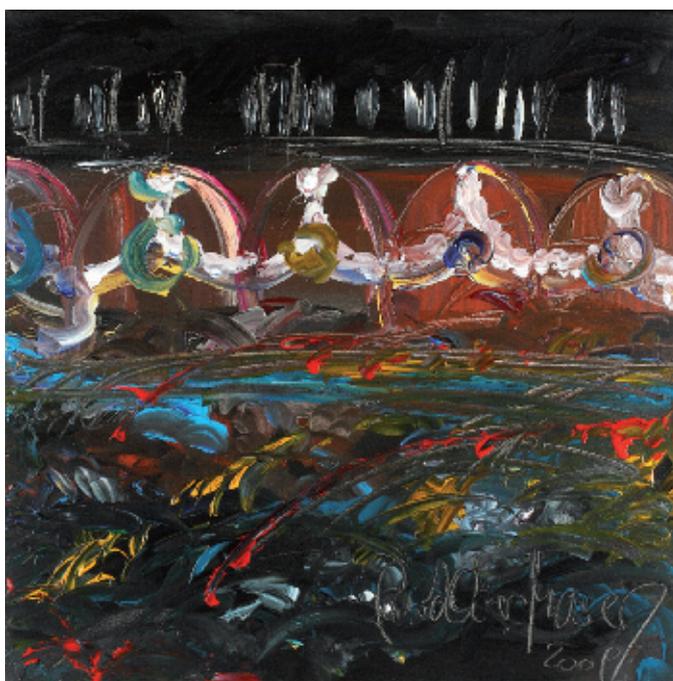


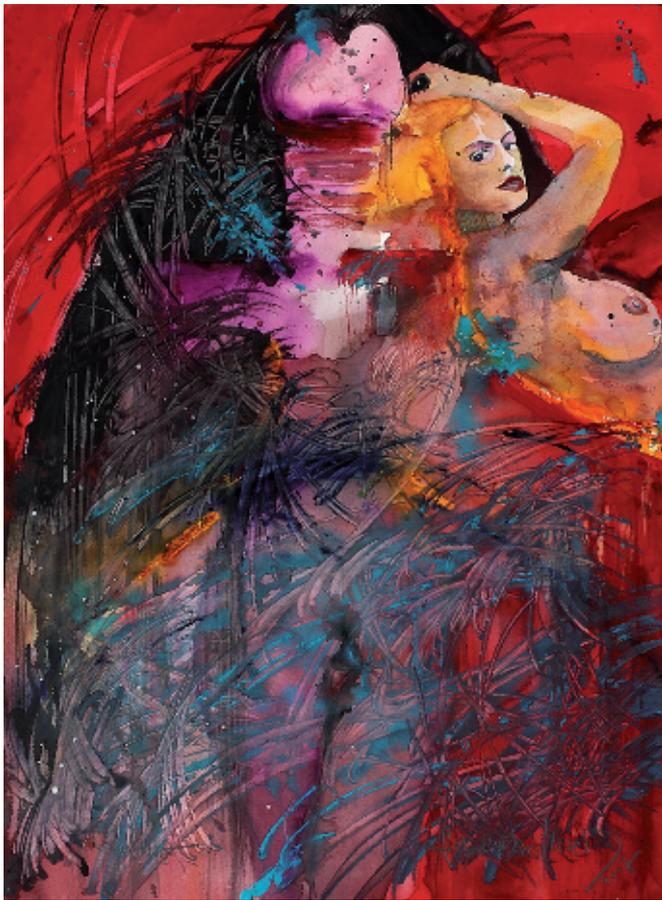
„La Donna. La Luna“ (dt.: Die Frau, die Mondin), aus den Venedig-Bildern.
(Beginn Zyklus Donna Partigana), Acryl auf Leinen, 100 x 100 cm, 2009

sonst aber immer Wagnis und Abenteuer darstellt, ein sich Einlassen auf Neues. Der Künstler lebt von der Destruktivität. Er zerstört, wie ich feststellen kann, schon seine eigene Vorstellung während der Arbeit, indem er immer neue Welten schaut. Er tut es, um neue Zugänge zu erhalten, um Stagnation und Konstruktion Paroli zu bieten, sich dem Gleichklang permanent zu widersetzen, weil er instinktiv weiß, dass sein Können ihm den Weg versperren könnte, ihn bloß Ähnliches hervorbringen ließe in Bezug auf Vergangenes, aber nichts Neues“. (aus Mosers unveröffentlichtem „Tagebuch zur Malerei“).

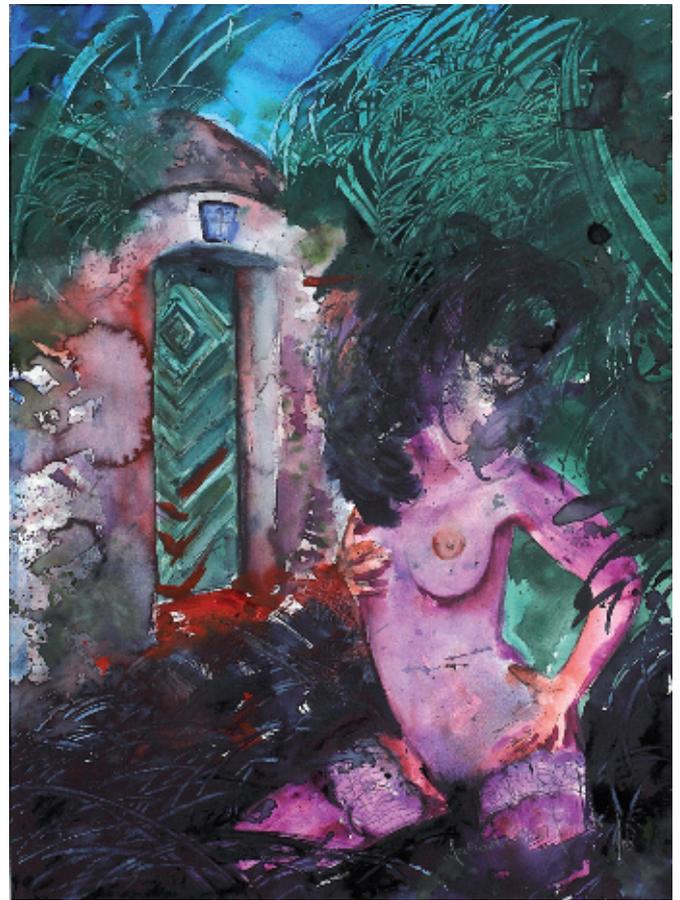
Eine Vorliebe Mosers ist das Erarbeiten von Zyklen. Diese variieren meistens ein Motiv, gleichen sich jedoch nicht unbedingt in Größe oder Technik. Der Betrachter ist aufgefordert, sich in den Werken zu verlieren. Er muss sich dazu Zeit nehmen, um die Geschichten zu entdecken, die sich in den vielschichtigen Details der Gemälde verbergen. Lauscht man dabei noch den Ausführungen des Künstlers, so erfährt man biografische Beweggründe, warum er sich in bestimmten Motiven versenkt. Denn in vielen Bildern stecken Geschichten oder Erlebnisse, welche den Künstler sehr persönlich beschäftigen. Der Zyklus „Nonnenspiel und Teufeltanz“ entstand zum Beispiel aufgrund einer Diskussion des Künstlers mit einem Pfarrer, einem Monsignore in Rom. Dieser Bilderkreis löste den Zyklus „Liebesweiten“

„Murano e S. Marco si baciano al chiaro di luna“ (dt.: Murano und San Marco küssen sich im Mondlicht), aus den Venedig-Bildern.
Acryl auf Leinen, 2-teilig à 80 x 80 cm, 2009





„Rosalinde. Good Old Germany“, Zyklus Liebesweiten II),
Aquarell, 80 x 60 cm, 2007



„Gestern in der Wachau“, Zyklus Dolce Vita),
Aquarell, 80 x 60 cm, 2007

ab, in dem sich lustvolle Teufel und visuelle Anspielungen auf die erotische Liebe zu einem Dickicht sinnlicher Sujets verflechten.

Häufig spiegeln Mosers Bilder bestimmte Gegenden, die die oberösterreichische Landschaftsvielfalt prägen, etwa das Salzkammergut oder das Mühlviertel. Es handelt sich dabei um seine Lieblingsgegenden in seinem Lebensumfeld. Seine absolute Sehnsucht gilt aber der italienischen Landschaft und Architektur, besonders Venedig hat es ihm angetan, wo er viel Zeit verbringt, um die Inspirationen des mediterranen Lebensstils ständig zu „inhalieren“ und in zu Bild gebrachten Eindrücken festzuhalten.

Sein bescheidenes, aber feines Atelier mit angeschlossener Galerie in Linz öffnet Gerhard-Oliver Moser einmal im Jahr im Herbst zu den „Tagen der Offenen Ateliers“. Ein Publikum, das auch an dem Flair rundum Mosers Bildwelten interessiert ist, schätzt diese Gelegenheit, weil dann die Chance sehr groß ist, seine Geschichten direkt von ihm zu erfahren – sofern der Maler nicht gerade in Europa unterwegs ist!

„Madame Bäuerin“,
Zyklus Nonnenspiel
und Teufeltanz),
Aquarell,
80 x 60 cm, 2007

